

Ev.-luth. St. Philippus-Gemeinde
5. Sonntag in der Passionszeit, Judika, 21. März 2021
Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandengruppe 1

Wenn Sie mögen, entzünden Sie zu Beginn eine Kerze.

Eingangsvotum und Begrüßung (Diakonin A. Kristan-Kahle)

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

Herzlich willkommen zu unserem heutigen Gottesdienst am Sonntag Judika. Judika bedeutet Gerechtigkeit – oder die Bitte, dass Gott Recht schafft. Gott, als jemand, der uns zur Seite steht. An diesem besonderen Sonntag in der Passionszeit feiern wir den Vorstellungsgottesdienst von einer, der beiden Konfirmandengruppen. Ein weiterer folgt im Mai.

Wir freuen uns, dass wir heute hier sein können, um diesen Vorstellungsgottesdienst gemeinsam zu feiern.

Wir haben uns mit Jesus von Nazareth beschäftigt und mit der Frage, warum er sterben musste. Wenngleich wir uns im Moment in der Passionszeit befinden, unternehmen wir eine kleine Zeitreise und stellen ihnen eine „Talkrunde aus aktuellen Anlass zum Tode Jesu“ vor, die am Samstag nach der Kreuzigung stattfindet.

An dieser Stelle folgt nun eine Begrüßung von Seiten der KonfirmandInnen sowie die Vorstellung der Konfirmandengruppe durch Leo.

Lied: Wir sind lautstark (*Dieses Lied hat die Konfirmandengruppe der Gemeinde im Februar 2020 im ersten Gottesdienst ihrer Konfirmandenzeit vorgesungen. Kurz darauf konnte in Gottesdiensten und Unterricht nicht mehr gemeinsam gesungen werden.*)

Refrain: Wir sind lautstark, Salz der Erde, lautstark, Licht der Welt. Wir sind lautstark, nur gemeinsam leben wir jetzt auf dieser Welt.

1. Wir sind frei, woll'n Dinge ändern, suchen nach Gerechtigkeit, für die, die sonst draußen bleiben, stehen wir ein in dieser Zeit. *Refrain*

2. Unsre Fragen woll'n wir stellen, unbequem und ohne Scheu. Und das, was im Dunkeln bliebe, kommt jetzt ans Licht, wir sehen neu. *Refrain*

3. Das geht auch mit leisen Tönen gegen die Parolenflut. Wir sammeln die Argumente nicht mit Gewalt, mit ganz viel Mut. *Refrain*

4. Wir woll'n Frieden auf der Erde. Auch die Schöpfung ist bedroht. Weil zu viele Menschen leiden, treibt sie uns an, die große Not. *Refrain*

5. Unsre Hoffnung und Visionen stiften uns zum Handeln an. Wir können die Welt verändern: Denn wir sind stark, jetzt wird es laut! *Refrain*

Mottolied zum Landesjugendcamp 2018; Text: Conny Dassler, Andreas Schley; Musik: Andreas Schley

Psalm 146

Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele!
Ich will den Herrn loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.

Denn des Menschen Geist muss davon,
und er muss wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne.

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott,

der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;
der Treue hält ewiglich,
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset.
Der Herr macht die Gefangenen frei.
Der Herr macht die Blinden sehend.
Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Der Herr liebt die Gerechten.
Der Herr behütet die Fremdlinge
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.
Der Herr ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Eingangsgebet

Du, unser Gott,
als deine Gemeinde sind wir hier, um dein Wort zu hören, zu dir zu beten, dich mit Musik zu loben. Einige von uns glauben an dich, anderen bist du eher fremd. Wir vertrauen darauf, dass dein Wort unter uns Verbindungen wachsen lässt und Gemeinschaft stiftet, und dass wir zusammen viel Spaß haben. Amen.

Lied: Aufstehn, aufeinander zugehn

Refrain: Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn, voneinander lernen, miteinander umzugehn. Aufstehn, aufeinander zugehn und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht verstehn.

1. Viel zu lange rumgelegen, viel zu viel schon diskutiert. Es wird Zeit, sich zu bewegen, höchste Zeit, dass was passiert. *Refrain*

2. Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt, wunderbar. Neue Lieder woll'n wir singen, neue Texte laut und klar. *Refrain*

3. Diese Welt ist uns gegeben, wir sind alle Gäste hier. Wenn wir nicht zusammen leben, kann die Menschheit nur verliern. *Refrain*

4. Dass aus Fremden Nachbarn werden, das geschieht nicht von allein. Dass aus Nachbarn Freunde werden, dafür setzen wir uns ein. *Refrain*

Melodie und Text: Clemens Bittlinger

Wer war Jesus und wie war er?

Was wissen wir von Jesus. Im Glaubensbekenntnis bekennen wir: .. geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus.

Wir wissen, dass Jesus in Nazareth mit vielen Geschwistern aufwuchs, er im Alter von 12 Jahren im Tempel von Jerusalem mit den Schriftgelehrten diskutierte, später wohl Zimmermann lernte, den Beruf seines Vaters.

Im Alter von ca. 30 Jahren nahm er die Tätigkeit als Wanderprediger auf, gewann viele Anhänger durch seine Reden, aber vielmehr noch durch seine Taten und seine Zuwendung, die allen galt, aber insbesondere denen, die es schwer hatten in ihrem Leben und die von vielen verachtet wurden.

Jesus stellte die damals herrschenden Regeln auf den Kopf und hatte dadurch viele Gegner.

Die KonfirmandInnen haben sich überlegt, wie Jesus zu beschreiben wäre und welche Eigenschaften auf ihn zuträfen. Sie haben aus 55 Eigenschaften 10 ausgewählt, die durchweg positiv waren. Nach der Lektüre einzelner Bibeltexte, hatte sich ihr Bild in einigen Punkten verändert. Jesus wurde nicht nur als barmherzig und hilfsbereit beschrieben, sondern auch als mutig, aufbrausend und wütend. Das Bild von Jesus wurde insofern korrigiert, dass es uns auch etwas von dem Menschen Jesus zeigt.

Einige Bibeltexte hören wir nun.

Lesung aus Mk 11,15-19

¹⁵Und sie [Jesus und seine Jünger] kamen nach Jerusalem. Und Jesus ging in den Tempel und fing an, hinauszutreiben die Verkäufer und Käufer im Tempel; und die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler stieß er um ¹⁶und ließ nicht zu, dass jemand etwas durch den Tempel trüge. ¹⁷Und er lehrte und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben (Jes 56,7): »Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker«? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. ¹⁸Und es kam vor die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und sie trachteten danach, wie sie ihn umbrächten. Sie fürchteten sich nämlich vor ihm; denn alles Volk wunderte sich über seine Lehre.

Lesung aus Mk 3,1-6

Wieder ging Jesus in die Synagoge. Dort war ein Mann mit einer gelähmten Hand. Die Gegner [Pharisäer] von Jesus beobachteten genau, ob Jesus den Mann am Sabbat heilen würde. Dann wollten sie ihn anklagen. Jesus sagte zu dem Mann mit der gelähmten Hand: »Steh auf und stell dich in die Mitte.« Dann fragte er sie: »Was ist am Sabbat erlaubt? – Gutes tun oder Böses? Soll man einem Menschen das Leben retten oder ihn umkommen lassen?« Keiner sagte etwas. Jesus blickte sie zornig an. Er war traurig, dass sie so unbarmherzig waren. Zu dem Mann sagte er: »Streck deine Hand aus!« Da streckte der Mann die Hand aus, und sie wurde geheilt.

Die Pharisäer gingen hinaus und trafen sich sofort mit den Anhängern des Herodes. Gemeinsam überlegten sie, wie sie Jesus loswerden konnten.

Statt einer Predigt: „Talkrunde aus aktuellem Anlass zum Tode Jesu“

Talkmasterin: Liebe Zuschauer, liebe Gäste,

herzlich willkommen zu unserer Talkrunde aus aktuellem Anlass. Wie Sie wissen, befinden wir uns in Jerusalem. Gestern ist hier viel passiert. Für die einen schockierend, für die anderen gerade richtig: Jesus von Nazareth, in der letzten Zeit zu einiger Berühmtheit gekommen, wurde hier an der Hinrichtungsstätte Golgatha gekreuzigt. Ganz Jerusalem steht noch unter diesem Eindruck, viele stehen unter Schock. Trotzdem ist es uns gelungen eine Runde von Gästen zusammenzubekommen, die bereit ist, uns zu erzählen, was der Tod dieses Mannes für sie bedeutet.

Herzlich willkommen, liebe Gäste! Bitte stellen Sie sich doch einmal unserem Publikum vor. Erzählen Sie uns, wer Sie sind, was Sie mit Jesus von Nazareth erlebt haben und wie Sie ihn fanden.

Gast Angela: Mein Name ist Angela. Ich bin schon eine ganze Weile mit Jesus unterwegs gewesen. In der letzten Zeit habe ich erlebt, wie Jesus die Steinigung einer Frau, einer Ehebrecherin verhindert hat, indem er gesagt hat, dass nur, wer selbst keine Schuld trägt, den erste Stein werfen solle. Daraufhin sind alle weggegangen.

Jesus hat mir die Augen geöffnet: Es gibt niemanden ohne Schuld, da wo Gebote und Menschen sind. Es gibt keinen Menschen ohne Fehler. Ich fand Jesus sehr nett. Er hat sich um seine Menschen gekümmert.

Talkmasterin: Vielen Dank, Angela! Ich merke, Sie sind noch ganz berührt.

Wir gehen weiter zu unserem nächsten Gast. Peter, bitte machen Sie doch weiter.

Gast Peter: Mein Name ist Peter und ich bin Händler im Vorhof des Tempels. Ich habe Jesus dort schon oft erlebt, aber neulich ist er völlig ausgerastet. Er hat alle Tische umgestoßen und herumgebrüllt wie ein Verrückter, dass wir das Haus seines Vaters zu einer Räuberhöhle machen würden. Meine Ware ist kaputt gegangen und ich habe an diesem Tag nichts für mich und meine Familie verdient und sogar durch den Schaden noch zusätzlich Verlust gemacht. Eigentlich fand ich ihn immer gut, aber da war ich richtig sauer. Eigentlich bin ich auch immer noch wütend. Obwohl ich glaube, dass ich ein bisschen verstehen kann, dass er es nicht gut fand, dass wir im Tempel Geschäfte machen. Und ich muss sagen, ich finde Jesus trotzdem gut. Er war immer für Arme und Schwache da und hat den Menschen Gott näher gebracht.

Talkmasterin: Vielen Dank, Peter! Das ist sehr beeindruckend, dass Sie da so reflektiert sind. Unser nächster Gast ist Elias, Obsthändler in Jericho. Elias, wobei haben Sie Jesus von Nazareth erlebt und wie fanden Sie ihn?

Gast Elias: Tja, ich habe bei mir Zuhause in Jericho auf dem Marktplatz Obst verkauft und dann kam Jesus in die Stadt. Ich fand sehr merkwürdig, dass er ausgerechnet mit Zachäus, dem Zöllner, der uns alle ständig über den Tisch zieht, nach Hause gegangen ist. Das kann ich nicht nachvollziehen. Ansonsten habe ich keine besondere Beziehung zu ihm.

Talkmasterin: Vielen Dank, Elias! Und nun zu unserem letzten Gast, der insofern sehr besonders ist, dass er Römer ist und damit sehr speziell in unserer Runde. Danke, Gaius, dass Sie gekommen sind. Bitte erzählen Sie uns doch auch, was Sie mit diesem Jesus erlebt haben.

Gast Gaius: Tatsächlich habe ich vor allem von diesem Jesus von Nazareth gehört. Meine Vorgesetzten haben immer gesagt, dass er ein schlechter Mensch ist, aber dass kann ich aus meinem einzigen persönlichen Erlebnis nicht ganz nachvollziehen. Ich war zufällig dabei, als er an einem Sabbat einen Menschen geheilt hat. Daraufhin waren viele sehr aufgebracht, aber das kann ich nicht verstehen: Das Wichtigste ist doch, dass ein Mensch geheilt wurde. Ein Mensch ist doch wichtiger als ein Feiertag. Aber sonst kann ich zu Jesus nicht viel sagen. Ich kenne ihn im Grunde nicht.

Talkmasterin: Vielen Dank, Gaius! Wie finden Sie, dass Jesus auf diese Weise sterben musste? Finden Sie das angemessen? Und wie geht es Ihnen persönlich jetzt?

Gast Gaius: Sein Tod berührt mich nicht persönlich, weil ich ihn ja eigentlich gar nicht kannte. Aber ich finde das verschwendetes Talent. Man hätte ihn ja als Sklaven nehmen können und dann hätte er ganz viele Menschen heilen können. Z.B. in Kriegen oder so.

Talkmasterin: Angela, wie sehen Sie das?

Gast Angela: Ich finde das ganz unschön und brutal. Mir fehlt durch seinen Tod etwas. In Gedanken bin ich bei Jesus.

Talkmasterin: Peter, wie ist das bei Ihnen?

Ich finde das nicht angemessen, dass Jesus so sterben musste. Er hat ja eigentlich immer Gutes getan. Was dieses eine Mal beim Tempel in ihn gefahren ist, weiß ich nicht.

Talkmasterin: Und Elias, wie finden Sie, wie Jesus sterben musste?

Gast Elias: Ich finde das auch zu hart. Aber mein Leben betrifft das trotzdem nicht besonders.

Talkmasterin: Vielen Dank, Elias. Eine letzte Frage mit einem Blick nach vorne: Wie sehen Sie Ihre Zukunft nach dem Tod Jesu?

Gast Elias: Ach, das Leben geht weiter. Ich habe weiter meinen Obststand und es wird alles seinen Gang gehen.

Talkmasterin: Danke, Elias. Peter, wie sehen Sie Ihre Zukunft nach diesem Ereignis?

Gast Peter: Ich finde es schlimm, dass Jesus sterben musste. Aber das Leben geht weiter und Gott ist ja auch weiter für die Menschen da!

Talkmasterin: Gaius, Sie als Römer mit einer ganz anderen Perspektive, wie sehen Sie die Zukunft?

Gast Gaius: Ich mache mir da eigentlich keine Sorgen. Ich vermute, dass es in der nächsten Zeit zu ein paar kleineren Aufständen kommen wird, wegen des Todes dieses Jesus. Aber ich denke, dass wir Römer an der Macht bleiben.

Talkmasterin: Vielen Dank, Gaius. Und nun soll die Dame in unserer Runde das letzte Wort haben: Angela, wie sehen Sie jetzt Ihre Zukunft?

Gast Angela: Ich werde versuchen, auf dem Weg, den Jesus mir vorgezeichnet hat, zu bleiben.

Talkmasterin: Liebe Gäste, herzlichen Dank, dass Sie alle zu uns gekommen sind und uns erzählt haben, wie es Ihnen geht und wie Sie die Ereignisse des letzten Tages beurteilen und wahrgenommen haben!

Lied: Korn, das in die Erde (EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn - hing die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem englischen »Now the green blade rises« von John Macleod Campbell Crum 1928
Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.

Glaubensbekenntnis

Wir befinden uns noch kurz vor Ostern. Aber als Christinnen und Christen leben wir aus der Hoffnung, die aus Ostern kommt, heraus. Wir haben es gerade von zwei unserer Gäste gehört: Gott ist weiter bei den Menschen. Und von Angela: Sie will weiter auf dem Weg Jesu gehen. Gemeinsam mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt bekennen wir unseren Glauben: Ich glaube an Gott, den Vater ...

Fürbitten

Gott wir danken dir für Frieden und die vielen tollen Menschen, die uns begegnen.

Wenn wir in die Welt gucken, sehen wir Ungerechtigkeit, Hass und viele Menschen, die keine Chancengleichheit haben.

Gott wir beten, das alle Menschen glücklich, zufrieden, gesund und sicher leben können.

Gott wir denken an alle Menschen, die benachteiligt, schwach sind oder Hass erleben müssen. Für sie beten wir: Dass du ihnen Kraft gibst und Menschen, die ihnen Kraft geben.

Amen

Vater Unser

Lied: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (EG 171,1)

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Kerze löschen.

Gesegneten Sonntag und eine gute Woche!

Ausarbeitung: Konfirmandengruppe 1, Dn. Kristan-Kahle, Pn. Busse

Nachweis 1. Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017, ©2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Nachweis 2. Bibeltext: BasisBibel, Altes und Neues Testament, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart